

Abtauchen in den

Die intermediale Installation „Solo“ von Bernhard Gäl im Lakeside Science & Technologypark wird morgen um 18 Uhr „in Betrieb genommen“. Präparierte Telefonzellen als ungewohnte Hör- und Seherfahrung ...

KLAGENFURT. Das gehört dazu. Als Vorbote? Oder integraler Bestandteil? Im öffentlichen Raum, zwischen dem Technologiepark und der Universität, am Vorabend des gemeinsamen Durchwachens der „Langen Nacht der Forschung“ setzt das UNIKUM ein leuchtendes Zeichen: Bernhard Gäl fordert Besucher auf, seine verwandelten – Telefonzellen zu betreten.

Universum Telefonzelle

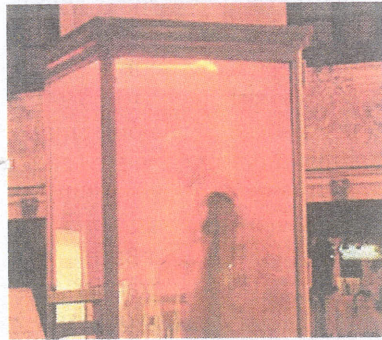
Es sind „gebrauchte“ Telefonzellen, die Gäl mit Farbfolien und Licht in (Atmo)sphären verwandelt, die

sein Klangmaterial bergen. In das man dann hineinhören kann: Jede illuminierte Zelle ist mit einer individuellen Klangkomposition verbunden, in welcher neben einer musikalischen Ausdeutung der jeweiligen Lichtfarbe (Blau, Rot, Grün, Violett) Soundscapes, Sprachaufnahmen und Instrumentalklänge verwoben sind – in Beziehung zur Umgebung. Die Telefonzelle als eigenes Universum, sozusagen – stark unterstützt vom stimmungserzeugenden Farb- und Lichtfaktor. Bernhard Gäl, 1971 in Wien geboren, Komponist und

Musikwissenschaftler, hat bis dato rund 50 intermediale Installationen und Medienkunstprojekte international vorgestellt. Er komponiert außerdem Musik für akustische Instrumente sowie elektroakustische Musik und gibt als Laptop-Musiker selbst Konzerte.

Von einem solchen kann man sich am Samstag, bei der „Langen Nacht der Forschung“, selbst überzeugen – veranstaltet von „CAMPUS MUSICK“ in der Alten Kraftkammer im Studentendorf. Seine Installation „SOLO“ ist eine Hör- und Sehstation ...

Farbe wird musikalisch interpretiert und hüllt den Hörer ein ...



Jeder Farbe sind andere Klänge zugeordnet – Erlebnis in der Zelle.

Licht-Farb-Klang



KOMMENTAR

VON MAJA SCHLATTE

Die verschenkte Wahrnehmung ...

An diesem Sonntag im Sommer klaffte eine Terminlücke. Es war die Zeit, zu der, sonst, bisher, die Preise bei den „Tagen der deutschsprachigen Literatur“ vergeben wurden. Heuer eben nicht, denn alles tummelte sich, um ja zum TV-gerechten Samstag-Primetime-Zeitpunkt die „Ergebnisse“ zu liefern. Also saß Kommentatorin auf der Lido-Terrasse und hörte dem Schweizer Bachmann-Preis Juror Alexander Vladimir Heiz zu, der vorbeispazierte: „Haben wir das gestern nicht brav und schnell abgewickelt?“, ironisierte er. Um dann mitzuteilen, dass er soeben seine Funktion „hingeschmissen“ hatte, denn Literaturkritik und



Die intermediale Installation „SOLO“, wie sie Gäl vor kurzem in Tulln aufgestellt hat.